

# Klangvolle Erinnerung an Janusz Korczak HEZ 12.02.18

Literarisches Konzert in Heilsbronn war dem Reformpädagogen und Schriftsteller gewidmet

HEILSBRONN (esch) – Ein „literarisches Konzert“ hatte der Kulturverein Heilsbronn mit dem „Ensemble Rubato“ ins Refektorium geholt – und sehr absichtsvoll in der Nähe des Holocaust-Gedenktages.

Über gut gefüllte Reihen freute sich anfangs Petra Hinkl, am Ende die Ensemblemitglieder über frenetischen Applaus. Dazwischen genossen die Besucher mitreißende Klezmermusik, jiddische Lieder, deren deutscher Text vorne mitzulesen war, und beeindruckende Bilder, die auch betroffen machten. Das Ensemble Rubato kommentierte damit das Leben und Wirken des großen Reformpädagogen Janusz Korczak, der die Kinder seines Warschauer Waisenhauses nicht im Stich ließ, sondern sie 1942 aus dem Ghetto in die Gaskammern von Treblinka begleitete.

Die heutige Zusammensetzung der Ensemblemitglieder entstand aus der beruflichen Zusammenarbeit in pädagogischen Einrichtungen. Dekan Jörg Breu trug die Texte Korczaks zusammen, die Dr. Günther Breitenbach von der Rummelsberger Diakonie eindrücklich zu Gehör brachte.

„Das Kind tut Wunder wie der Frühling“ schrieb Janusz Korczak (1878 bis 1942), in diesen „Friling“ eingebettet war musikalisch seine Kindheit, später die „Frilingssehnsucht“ nach dem Liebsten im Ghetto und am Ende hoffnungsvoll die Kraft der Kinder, symbolisiert in den Blättern des Frühlings.

Dieser Abend lebte von den einzelnen Ensemble-Mitgliedern, die mit Kontrabass, Violine, Percussion, Oboe, Klarinette, Bassklarinette und zwei Gitarren den Rhythmus in die Herzen holten, Lächeln auf die Gesichter zauberten, wenn die Einzelnen auf jiddisch sangen: „majn bai-

chele (und viele andere Körperteile) tut mir weh!“ Es war die Reformpädagogik Korczaks, der sich auch um die kleinen Wehwehchen der Kinder kümmerte und das Recht des Kindes auf Achtung betonte. Als Arzt übernahm er 1912 die Leitung des Waisenhauses „Dom Sierot“, schrieb während des Ersten Weltkrieges als Arzt in Feldlazaretten sein erstes Hauptwerk „Wie man Kinder lieben soll“ und gründete 1919 ein Waisenhaus für polnische Kinder „Nasz Dom“, dessen Leiter er auch nach der Zwangsverlegung 1940 ins Warschauer Ghetto bleibt.

Viele der ausgewählten Lieder stammen von Mordechaj Gebirtig, der zur Zeit Korczaks lebte. Der charakteristische Klang des Ensembles entstand durch seine Akzente, im Wegnehmen und Weiterführen der Töne: bei der Frage des Jungen, der mit zwölf Jahren seinen Vater verlor, nach der Wahrheit oder beim gesungenen Dialog zwischen Awremele und Jossele und beim fröhlichen

Lied von Avreml, dem flotten Jungen als Taschendieb.

Da wirkten jiddische und klassische Stilelemente zusammen, erklangen Walzer- und gar Tangotakte, der Sopran von Annette Rimrod, gesprochene und gesungene Parts der anderen Ensemblemitglieder, und es ließ die Blockflöte aufhorchen. Dr. Breitenbach las vom Einsatz Korczaks für liebevolle Erziehung und die Rechte der Kinder, die inzwischen vor 30 Jahren Eingang in die Kinderrechtskonvention fanden. Er ließ ein erschütterndes „Gebet des Aufruhrs“ miterleben, in dem Korczak ganz frech Gott anklagt und am Ende doch zu einem „Gebet der Versöhnung“ kommt: „Ich habe dich, mein Gott, gefunden wie ein Kind. Du bist da.“ – „Mir leben ewig“, 1943 für ein jiddisches Kabarett geschrieben, erklang schwungvoll und als Zugabe „Jerusalem aus Gold“. Mit flotten Klezmerklängen wurden die Besucher verabschiedet, die dennoch nachdenklich nach Hause gingen.



Widmete sich dem Leben und Wirken des großen Reformpädagogen Janusz Korczak: das Ensemble Rubato. Foto: Evi Schlötterer



## Janusz Korczaks Erklärung der Rechte des Kindes

Als Anwalt des Kindes sprach sich Janusz Korczak für eine Erklärung der Rechte des Kindes aus – dies viele Jahre bevor ein solches Dokument von der Genfer Konvention (1924) oder der Generalversammlung der Vereinten Nationen (1959) aufgesetzt wurde. Die Deklaration, die Korczak vorschwebte – kein Gesuch um guten Willen, sondern eine Aufforderung zum Handeln –, war zum Zeitpunkt seines Todes noch nicht vollständig. Ich habe in *Wie man ein Kind lieben soll*, *Das Recht des Kindes auf Achtung* und in anderen Werken nachgesucht und die Rechte zusammengestellt, die für Korczak die wichtigsten waren:

Zusammenstellung:

Betty Jean Lifton:

„Der König der Kinder. Das Leben von Janusz Korczak.“

Stuttgart (Klett-Cotta) 1991<sup>4</sup>, 463-465

Das Kind hat das Recht auf Liebe.

(«Liebe das Kind, nicht nur dein eigenes.»)

Das Kind hat das Recht auf Achtung.

(»Verlangen wir Respekt vor leuchtenden Augen, glatten Stirnen, jugendlicher Anstrengung und jugendlichem Vertrauen. Warum sollten trübe Augen, eine gefurchte Stirn, zerzaustes graues Haar oder müde Resignation mehr Respekt gebieten?«)

Das Kind hat das Recht auf optimale Bedingungen für sein Wachstum und seine Entwicklung.

(»Wir verlangen: schafft den Hunger ab, das Frieren, die Feuchtigkeit, den Gestank, die Überfüllung und die Überbevölkerung.«)

Das Kind hat das Recht, in der Gegenwart zu leben.

(»Kinder werden nicht erst zu Menschen; sie sind es heute schon.«)

Das Kind hat das Recht, es selbst zu sein.

(»Ein Kind ist kein Lotterielos, um den ersten Preis zu gewinnen.«)

Das Kind hat das Recht auf Fehler.

(»Bei den Kindern gibt es auch nicht mehr Narren als bei den Erwachsenen.«)

Das Kind hat das Recht, zu versagen.

(»Wir prangern die trügerische Sehnsucht nach perfekten Kindern an.«)

Das Kind hat das Recht, ernst genommen zu werden.

(»Wer fragt das Kind nach seiner Meinung und seinem Einverständnis?«)

Das Kind hat das Recht, für das, was es ist, geschätzt zu werden.

(»Das Kind hat, weil es klein ist, nur einen geringen Marktwert.«)

Das Kind hat das Recht, zu wünschen, zu verlangen, zu bitten.

(»Im Laufe der Jahre wird der Abstand zwischen den Forderungen der Erwachsenen und den Wünschen der Kinder immer größer.«)

Das Kind hat das Recht auf Geheimnisse.

(»Respektiert seine Geheimnisse.«)

Das Kind hat das Recht auf *eine* Lüge, *eine* Täuschung, *einen* Diebstahl.

(»Es hat nicht das Recht, zu lügen, zu hintergehen und zu stehlen.«)

Das Kind hat das Recht auf Respektierung seiner Besitztümer und seines Budgets.

(»Jeder hat das Recht auf seinen Besitz, ganz gleich wie gering oder wertlos er sein mag.«)

Das Kind hat das Recht auf Erziehung.

Das Kind hat das Recht, sich erzieherischen Einflüssen, die seinen eigenen Überzeugungen zuwiderlaufen, zu widersetzen.

(»Zum Glück für die Menschheit gelingt es uns nicht, Kinder zu zwingen, sich Angriffen gegen ihren gesunden Menschenverstand und gegen ihre Menschlichkeit zu beugen.«)

Das Kind hat das Recht, sich gegen Ungerechtigkeit zu verwahren.

(»Wir müssen die Gewaltherrschaft beenden.«)

Das Kind hat das Recht auf einen Kindergerichtshof, wo es über Gleiche urteilen kann und von Gleichen verurteilt wird.

(»Wir sind die einzigen Richter der Handlungen eines Kindes, seiner Schritte, Gedanken und Pläne . . . Ich weiß, daß ein Kindergericht unabdingbar ist, daß es in fünfzig Jahren keine einzige Schule geben wird, keine einzige Institution ohne ein solches Gericht.«)

Das Kind hat das Recht auf Verteidigung durch die Gerichtsbarkeit eines Gerichtshofes aus Jugendlichen.

(»Auch das straffällig gewordene Kind ist immer noch ein Kind . . . Unglückseligerweise verbreitet sich das aus Armut geborene Leid wie Läuse: Sie ist der Nährboden für Sadismus, Verbrechen, Grobheit und Brutalität.«)

Das Kind hat das Recht auf Respektierung seines Schmerzes.

(»Und sei es nur der Verlust eines Kieselsteins.«)

Das Kind hat das Recht auf Zwiesprache mit Gott.

Das Kind hat das Recht, vorzeitig zu sterben.

(»Die tiefe Liebe der Mutter zu ihrem Kind muß ihm das Recht auf einen vorzeitigen Tod gewähren – darauf, seinen Lebensweg nach nur ein oder zwei Sommern zu beenden . . . Nicht jeder Busch wird zu einem Baum.«)